

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

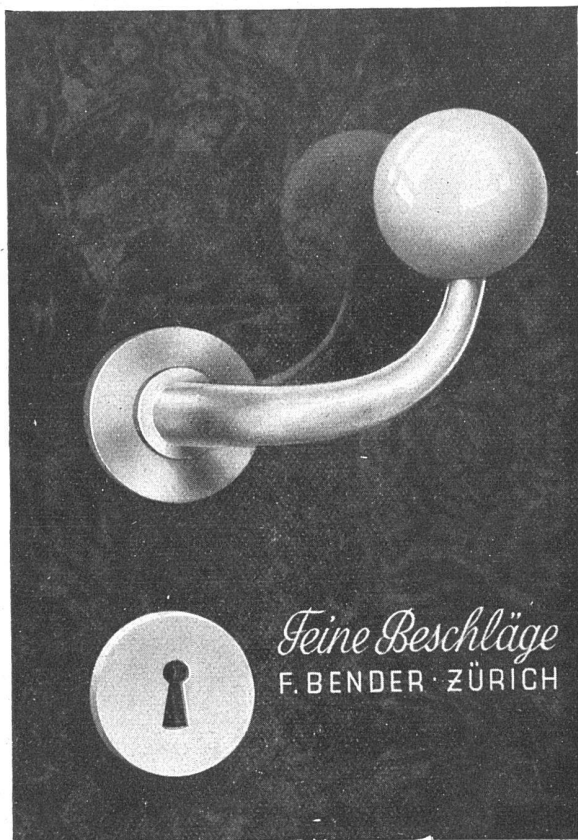
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

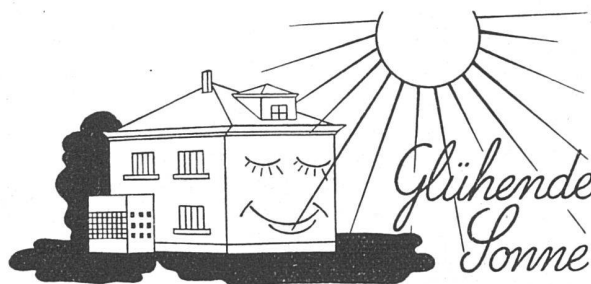
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**mit „Tuffit“ doppelt so warm
u. trocken!**

Verwenden Sie für Innen- u. Außenmauer, Decke u. Boden v. Wohnräumen u. Stallungen nur Tuffit in Form v. Platten, Steinen, Hourdis u. Unterlagsböden. Sie sind frei v. Salpeter, Schweiß u. Schwamm — zudem feuer-, wasser-, wetter- u. frostfest — sie wehren Fäulnis, Insekten u. Bakterien ab u. sind hochisolierend gegen Nachhall u. Lärm. Außerdem dreimal druckfester als Bims u. Schlacken. Überallhin verwendbar und nicht teuer. Verlangen Sie unverbindl. Offerte v. **Baustoffwerk Schleithem-Oberwiesen A.G., Schleithem** (Kt. Schaffhausen) Telefon 7705



Feine Beschläge
F. BENDER · ZÜRICH



brennt ans Haus! Das hat nichts zu bedeuten, sobald die Mauern mit

**Fassaden-
Farben**



bemalt sind. Die verblässen nicht und schützen das Mauerwerk vor schädlichen atmosphärischen Einflüssen.

Heinrich Wagner & Co.
ZÜRICH

Seehofstrasse 16, Telefon 47.410

*Wenn Sie den Mauerer-Branchen,
für Reparaturen oder Renovationen, lassen
Sie sich von uns gewissenhaft beraten!*



BRYNER & Co ZÜRICH
BAUGESCHÄFT - OTTENWEG 29

zeigen auch im Apart-Koloristischen das Einsame und Auf-sich-selbst-Angewiesene des Bildgedankens.

Im Koller-Atelier beim Zürichhorn wird während längerer Zeit eine Ausstellung von etwa dreissig Zürcher Künstlern gezeigt, die nach dem Grundsatz «Kunst gegen Waren» organisiert ist.

Im Kunstgewerbemuseum kann Direktor A. Altherr nun aus den verborgenen Beständen der (auf der Galerie der Ausstellungshalle nur in knapper Auswahl sichtbaren) Sammlung einzelne Gruppen vorführen. Den Beginn machte «Englisches Kunstgewerbe um 1900». Hier offenbart sich die in jeder Epoche aktuelle, nicht historisch eingestellte Sammlungstätigkeit eines Kunstgewerbemuseums. Als in England (lange vor dem kontinentalen Jugendstil) eine durchgreifende Erneuerung der Werkkunst einsetzte, erwarb das Zürcher Museum die neuen Erzeugnisse direkt von den Werkstätten weg: Möbel, Teppiche, Handwebereien, Druckstoffe und Stickerien, die einfachen Keramiken, die ganz modern wirkenden Gläser und die prachtvolle Buchkunst. Im Zentrum

der Bewegung steht *William Morris* (1834—1896), der von Anfang an einige gestaltende Künstler wie *Burne-Jones* und *Walter Crane* an seiner Seite hatte und auf alle kunsthandwerklichen Arbeitsgebiete mit persönlichem Können einwirkte. Wenn auch die Handwerksromantik eines *John Ruskin* mitsprach und die Gotik stark beansprucht wurde, so brachte England doch selbständig eine kraftvolle moderne Werkkunst hervor.

Gleichzeitig mit dieser Schau aus eigenen Beständen wurden als Leihgaben des Sammlers *Eduard von der Heydt* (Ascona) Bildwerke aus Afrika (Holzfiguren und Masken) und indische Stein- und Bronzeskulpturen von grosser Schönheit ausgestellt. Dann kam noch die Grabmal-Wettbewerbs-Ausstellung des Verbandes Schweizerischer Bildhauer- und Grabmalgeschäfte hinzu. Bei der Eröffnung fand unter der Leitung von Stadtpräsident *Dr. E. Klöti* eine längere Aussprache statt, an der sich ausser den Organen des Verbandes Architekten und Bildhauer, sowie Vertreter der städtischen Grabmalkommission und des Friedhofwesens beteiligten.

E. Br.

Der orientalische Teppich Ausstellung im Gewerbemuseum Basel vom 4. Februar bis 4. März 1934

In die Ausstellungsreihe des Gewerbemuseums Basel, in jüngster Zeit mit betonter Tendenz zur Konsumenten-erziehung die Gebiete neuzeitlichen Bauens und Wohnens behandelnd, ist eine Schau eingeschaltet worden, die etwas anderes will, als die Masse von den sachlichen Vorzügen der neuen Gestaltung von Haus und Gerät überzeugen. Die Ausstellung «Der orientalische Teppich» gibt eine Uebersicht über die verschiedenen Teppichgebiete und die Eigenarten ihrer Erzeugnisse. Mit Nachdruck wird auf die künstlerische Bedeutung der orientalischen Teppichkunst hingewiesen und das Technische mit Recht ausser acht gelassen, weil ja auf kaum einem Gebiet die Technik so einfach und auch bei uns allgemein bekannt ist wie hier. Eine technische Entwicklung des handgewirkten oder handgeknüpften Teppichs ist eben einfach ausgeschlossen; die von primitiven Kulturen dafür gefundenen und festgelegten Arbeitsweisen haben von Anbeginn an etwas durchaus und endgültig Abgeschlossenes, weshalb die Qualitätsunterschiede nur in der Feinheit der Knüpfung und der Güte der Garne und der zu deren Färbung verwendeten Farbstoffe liegen. Die technische Beschränkung des handgefertigten Orientteppichs

ist aber der wichtigste Grund zu der im Durchschnitt beispiellosen künstlerischen Höhe, welche die auf allen Gebieten des Gestaltens zu machende Wahrnehmung bestätigt, dass jeder technische Fortschritt — mindestens zunächst — zu einer Formverwilderung führt.

Ursprünglich ist der orientalische Teppich ein für den Eigenbedarf verfertigtes und äusserst vielseitig verwendbares Gebrauchsstück. Als Bodenbelag, Zelt- und Zwischenwand, als Reit- oder Schlafdecke, wie als Transporthülle hat er bei den nomadisierenden Volksstämmen dienen müssen. Entstehung und Verwendung in dieser Art sind auch heute noch, obwohl in reduziertem Umfange, bei asiatischen Nomaden vorhanden. Die beinahe zeitlose Ornamentik, durch unverändertes Kulturniveau erhalten geblieben, hat den Erzeugnissen dieser Gruppe bis in die jüngste Zeit auch die künstlerische Qualität gesichert.

Schon frühe ist der orientalische Teppich ein Tausch- und Handelsobjekt geworden. In den Kulturzentren, zum Teil unter Mitwirkung höfischer Manufakturen, wurde die Ornamentik entwickelt, und es entstanden Stücke für bestimmte Anforderungen, wie etwa die besonders orna-

BAUGESCHÄFT MUESMATT A. G. BERN

FABRIKSTRASSE 14 / TELEPHON „BOLLWERK“ 1464

Spezialgeschäft für Zimmerei, Schreinerei und Fensterfabrikation, Parqueterie

Ausführung von Chalets, innerer und äusserer dekorativer Holzarbeiten, Zimmereinrichtungen